

Berlin, 28. October 1876.

Lieber Toni!

Zwischen Dresden und Berlin liegt eine große Wüste, die ich leider nicht bei Nacht, sondern bei hellem Tag durchfuhr; mich tröstete nur der Anblick der Station Döbelnuck, da ich mich erinnerte, dass schon Walther von der Vogelweide diesen Ort als Ideal der Langweile bezingt. Er nennt ihn Toberlu.

In Berlin aber zog ich in gehobener Stimmung ein.

Am andern Morgen kam ich ^{grade} noch mitten in die erste epigraphische Vorlesung Mommsens hinein; ich hörte noch, dass die Epigraphik

überhaupt keine Wissenschaft sei, das aber die römische sich noch besonders durch Langeweile auszeichne.

Mein erster Besuch galt Lachen: Da ereigneten sich zwei merkwürdige Dinge. Erstens nämlich schloss er aus Deinem Brief, dass ich bei ihm arabisch und muhamedanische Jurisprudenz treiben wolle, und war auch sehr bereit dazu, nachdem er mir vergeblich die Schwierigkeiten des Studiums auseinandergesetzt hatte.

Ich war gleich dabei, obwohl ich in Wien nicht im mindesten daran gedacht hatte. Erst auf der Reise überlegte ich mir's.

Das zweite war, das er ~~auf~~ plötzlich eine Thür öffnete und mich ins Nebenzimmer

fihrte, wo ein Herr ganz einsam sass, und
dieser Herr war Kommander als Schiff.

Als wir nach ^{beide} geraumer Zeit lachen verliessen,
waren wir schon einander sehr bekannt und
brachten noch einige Stunden gemeinsam
im Kaffeehaus und unter den Linden zu.

Das allermerkwürdigste kommt aber erst jetzt.
Er versicherte mir nämlich wiederholt, dass ich
Dir in vielen Sachen auffallend gleiche,
besonders in den Bewegungen, im Gang und
im Lachen. Das würde ganz zu einer Theorie
stimmen, mit der ich einmal in Deiner Gegenwart
durchfiel. Heute war ich wieder bei Schiff, um
ihm Deinen Brief zu übergeben. Er freute
sich sehr wieder mit Dir anknüpfen zu können;

Er wird Dir bald selbst schreiben und laßt
Dich jetzt schön grüßen.

Diese beiden Empfehlungen sind also aufs schönste
geglückt. Schöff ist ein sehr angenehmer und
ungezwungener Mensch und von Sachen werde
ich sehr viel lernen.

Mit Lepsius und Stern, den beiden Ägyptern
ging mir's nicht gleich so gut. Lepsius
Ich war gestern bei ihnen. Lepsius ist ein großer
Herr von ägyptischer Starke; Stern machte
mir den Eindruck eines faden, blasirten
Stuhlers; heute bin ich aber wieder vollkommen
mit ~~ihm~~^{Lepsius} angezogen. Ich war mit ihm im
Museum selbst und er zeigte mir ~~mit~~ sehr eingehend
alles, was mich interessieren konnte.

Sie wissen offenbar nicht, was sie mit mir machen
wollen (vielleicht ich selber auch nicht). Stern
konnte es gar nicht begreifen, wie ich

mich für so langweilige Gegenstände
 interessieren könne, und er selbst schimpfte
 über die Eintönigkeit der ganzen ägyptischen
 Literatur. Für so untergeordnete, spezielle
 Zwecke eine ganze fremde Sprache zu studieren,
 und Denkmäler zu entziffern, halten alle
 für Wahnsinn. Sie haben vielleicht auch Recht,
 aber was hilft das, so lange ich mich davon
 angezogen fühle. Ich muß mir selbst die
 Überzeugung holen, daß es nicht so geht.
 Mit Stern wird es aber schon gut gehen; ich
 freue mich besonders, daß er eben an der
 Entzifferung eines koptischen Testaments
 arbeitet; da wird er mich manchmal
 fragen können. Er ist übrigens ein
 origineller Kauz; er treibt anscheinend

nur denhalb ägyptische Studien, um nicht
aus langer Weile zu sterben.

Ich erfubr heute mit Entsetzen, dass ein Brief
an mich bei der Universität nicht angenommen
wurde. Ich habe ihn ~~hier~~^{nach} nicht aufsuchen
können. War er vielleicht von Dir?

Ich wohne vorläufig, Albrechts Hotel, Friedrich-
strasse?

Empfehlungen an Deine Familie und Grüsse an
Dr. Eucherich bitte ich gefälligst zu übermitteln.

Hochlich grüßend Dein R.





